

Calw 17. Mai 1905

Lieber Freund!

Mit deiner Sendung vom 12. d. M. hast Du mir eine große Freude gemacht, wofür ich Dir meinen herzlichsten Dank ausspreche. Mit meiner Werbung für die Kantengesellschaft habe ich bisher keine Gegenliebe gefunden & fürchte auch bei weiteren Versuchen nichts zu erreichen. Die für das Interessieren haben kein Geld, & die Geld haben interessieren für nicht: und daß letztere zahlen, damit die ersteren ihr Interesse befriedigen können, das wäre zu ideal gedacht, als daß es sich verwirklichen könnte.

Mit Bedauern ersehe ich, daß Du an den Augen leidest; das war ja freilich bei Dir von jeher ein schwacher Punkt. Mir geht es gottlob mit meiner Gesundheit so gut, als ein fünfundsünfziger es überhaupt erwarten ^{kann}. Der Verlust meiner teuren Lebensgefährtin, einer unvergleichlichen Frau, der mich vor 3 Jahren betroffen hat, geht mir immer noch nach & ganz werde ich ferner des Lebens nicht mehr froh. Ich gerät mir zuweilen noch eine kleine Arbeit wovon ich Dir 2 Specimina zugehen lasse, und die große Arbeit

über das Bild der Schillerzeit für die ich seit vielen Jahren Stoff
sammlte, & zu der mir auch dein Kantheft ein wertvoller
Beitrag ist, hoffe ich in diesem Jahre auch noch ab-
schließen zu können. Die Verfertigung lag nahe, das Buch
auf das Schillerfest erscheinen zu lassen, und ich habe auch
den Vorentscheid eines Verlegers vernommen, aber stark
hast überwunden. Gewiß mit Recht, denn ich mußte
mir sagen, daß das Schillerjahr noch Manches zu
Tage fördern werde. Und diese Hoffnung hat bis jetzt
nicht getrogen. Auch hat mich so manches Strich, was
ich in der bisherigen Literatur des Festjahrs über Schiller
bisher zu lesen bekam, in der Überzeugung bestärkt,
daß eine kritische Sammlung & Herausgabe der Originalen
Bilder Schillers nun erst recht notwendig ist. Hätte ich
vorher abgefaßt, so wäre mein Buch jetzt schon z.T.
wieder veraltet.

Von diesen Erwägungen aus wirst du auch die
Bemerkungen nicht unfreudlich aufnehmen, die ich
zu den Angaben im Kantheft zu machen habe.

ist keine Vermutung, daß G. Körner Freimaurer war,
ist ganz richtig. Seit wann kann ich nicht sagen, aber
eine Rede, Ideen über Freimaurerei[?] sind für oftmals

veröffentlicht in d. K. K. Theodor Körner, Berlin 1893, S. 277-281.

2) Der Stecher des Bistums v. Jagemann, Schiller auf dem Totenbette
ist nicht der Sohn des Stuttgarter Kupferstechers Joh. Gottward d.,
sondern geb. zu Frostedt im Großh. Weimar, † 1824, lernte diese
Kunst bei Lips am Zürich & wurde 1820 Prof. an der großherzogl.
Lehrerphule.

3) Aus dem Doppelkinn, das die Zeichnung zeigt, hat der H. Verfaßter
offenbar mit Unrecht den Schluß gezogen, daß Schillers Habitus sich
zu einer ungeordneten Fülle der Formen zu entwickeln begonnen
habe. Diese Fülle des Unterkiefers begegnet auch auf den Gemälden
von Dr. A. Tiphbin, die auf einer Zeichnung nach dem Leben von 1804
beruhen. Die Ursache der Erscheinung ist bestimmt: das selbe
Schiller lag im Bette, als er von Tiphbin & von Jagemann gezeichnet
wurde und das Aufsteigen des Hinterkopfs auf den Kissen hat —
eine Beobachtung die ich an meiner h. Frau in ihrer letzten Krankheit
oft genug machte, die Abkantung, dass die weichen Teile des Gesichts
vorgebracht werden und dadurch voller ^{freier} Erscheinung, als sie bei
aufrechter (Haltung des Kopfes) sind. Die Probe kann man bei jedem
glatten Gesicht jederzeit machen. Auch die in der Haupt- Zeichnung
(Schillerzimmer) zum erstenmal veröffentlichte Zeichnung von
Kestner ist nicht dieser Beobachtung nicht, denn ^{die} ungewöhnliche
^{etwas zurückgedrängte} liegende Haltung, in der der Kopf hier lag, erzeugt dieselbe
Erscheinung.

bei der S. 146 unten ausgesprochene Wunsch, daß diese im Tode
gepaltenen Augen sich noch einmal öffnen, ist bis zu einem
gewissen Grade erfüllt in den Gemälden des Tischerbeins die
oben Jagemanns Totenbild gehalten dieses in der von dem Verge
gründeten Werke ergänzen. schies in noch höherem Grade stehen,
wenn der Künstler die Testaments gewollt hätte. Die antike
Tracht & die wirren Haare im Tischerbeins Bild erklären sich gewiss
auch am natürlichsten dadurch, daß Tischerbein die Originalen
aufnahme vor dem Tode in der Bett liegenden Fehder
machte.

Daß dein Exemplar des Königlich Preussischen dem deine Opfer
willigkeit ins Schillermuseum nach Marbach gekommen
ist habe ich mit großer Befriedigung gelesen. Nächsten
Sonntag will ich dahin wallfahrten.

Das kleine angebotene Jagerbild Schillers, das ich mir
erst aus der Hauptriem Testung abgezeichnet habe, bitte
ich als Autorkin freundlich aufzunehmen.

Mit bestem Dank & herzlichsten Grüßen in alter
Freundschaft

Dein

P. Weissacker